

beiterklasse kann sich jedoch nicht selbst ausbeuten. Sie ist interessiert an einer raschen Steigerung der Arbeitsleistung im volkseigenen Sektor, aber nicht, um irgendwelche Privatunternehmer den Profit abschöpfen zu lassen, sondern um schneller den Lebensstandard der Werktätigen erhöhen und eine gesunde Friedenswirtschaft aufbauen zu können. Daß es so ist, zeigt die ständige Steigerung des Reallohnes in unserer Zone.

Der Leistungslohn ist nicht nur ein Mittel zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, sondern gleichzeitig ein Ausdruck der Tatsache, daß es in den volkseigenen Betrieben keine Ausbeutung mehr gibt. Denn wenn die Steigerung der Produktion Steigerung des Lebensstandards der Werktätigen bedeutet, dann ist es nicht mehr als recht und billig, daß derjenige, der durch seine Leistungen mehr zur Steigerung der Produktivität beiträgt, auch mehr Anteil am Erfolg dieser Steigerung, also an der Erhöhung des Lebensstandards, hat.

Es gibt also in den volkseigenen Betrieben nicht länger das kapitalistische Prinzip: möglichst billige Arbeitskraft — möglichst hohe Ausbeutung, sondern das neue Prinzip: möglichst hohe Leistung — und **Bezahlung entsprechend dieser Leistung.**

Unsere Genossen in den Betrieben müssen verstehen, diesen Unterschied zwischen Akkord- und Leistungslohn, der der Ausdruck ist für den Gegensatz zweier verschiedener Systeme, den Arbeitern immer und immer wieder klarzumachen — an der Wandzeitung, in der Betriebszeitung, in der Produktionsberatung und vor allem im persönlichen Gespräch. Man kann nur dann höhere Leistungen erwarten, wenn die Arbeiter die Zusammenhänge verstehen und wenn sie — und das ist besonders wichtig — immer genau über ihre Arbeitsnormen und über alle Fragen ihres Leistungslohnes informiert sind. Nehmen wir die Waggonfabrik Ammendorf, in der große Produktionserfolge erzielt worden sind. Dort müssen wir dennoch feststellen, daß noch keine Klarheit über den Leistungslohn besteht und daß den Arbeitern noch nicht die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und die neue Rolle des Lohnes klargemacht worden sind. Dort kennen beispielsweise Arbeiter, die an der Herstellung von Eisenbahnwagen arbeiten, nicht einmal ihre Arbeitsnormen. Wie kann man aber die Initiative der gesamten Belegschaft und ihr Verständnis für den Leistungslohn entwickeln, wenn die Arbeitsnormen nicht jedem Arbeiter bekannt sind und sie nicht wissen, wie sie zustande gekommen sind? Jeder Arbeiter muß sich jederzeit einen Überblick über die Entwicklung seiner eigenen Leistung im Verhältnis zur Arbeitsnorm verschaffen können.

Wenn unsere Genossen dort sich darum bemühen, das Verständnis des letzten Arbeiters für unsere neuen Arbeitsprinzipien zu erreichen, werden sie ihre bisherigen Erfolge noch weit in den Schatten stellen.

Die volkseigenen Betriebe werden ihre Überlegenheit dadurch beweisen, daß in ihnen die Arbeitsproduktivität wesentlich rascher gesteigert werden kann als in den privatkapitalistischen Betrieben. Der entscheidende Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den volkseigenen Betrieben und damit zur raschen Erhöhung des Lebensstandards ist die Anwendung des Leistungsprinzips für die Entlohnung. Wenn das von all unseren Genossen in den Betrieben begriffen wird, werden wir das Tempo beschleunigen können und die Widerstände gegen die Einführung des Leistungslohnes überwinden.

**Die Arbeitsnormen**



2 Ein sauberes Anstopeln der vorher gut aussortierten Bohlen erspart ebenfalls zahlreiche Arbeitsstunden. Auch in der Abteilung Spantenbau konnte durch zahlreiche Verbesserungsvorschläge des Aktivisten Sturzbecher die Arbeitszeit wesentlich gesenkt werden. Die Arbeitsnorm wurde am 10. April 1949 von 725 Stunden pro Kutter auf 600 heraufgesetzt. Daß diese Arbeitsnorm bei weitem nicht den technischen Voraussetzungen entsprach, zeigt die Tatsache, daß sie kürzlich erneut auf 275 Stunden pro Kutter erhöht werden konnte. Erst jetzt kann man von einer technisch begründeten Arbeitsnorm sprechen.

3 Sehr zeitraubend war das ständige Messen mit dem Zollstock beim Spantenstellen.

4 Heute benutzt man Lehren, die im gewünschten Abstand Pflöcke heben, an denen die Spanten jetzt angeschlagen werden.

5 Sturzbecher (Mitte) prüft mit den Aktivisten einer Abteilung einen Verbesserungsvorschlag, der ein getrenntes Bauen von Kojüte und Bootskörper vorsieht. Dadurch soll die Arbeitszeit wiederum bedeutend ver-